Grosser Gemeinderat, Vorlage **Nr. 2355**

Postulat Michèle Kottelat, glp: Die städtischen Vereine brauchen mehr Unterstützung, mehr Goodwill und weniger Bürokratie!

Bericht und Antrag des Stadtrats vom 2. Juni 2015

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Am 7. Mai 2014 hat Michèle Kottelat, glp, ein Postulat mit dem Titel «Die städtischen Vereine brauchen mehr Unterstützung, mehr Goodwill und weniger Bürokratie!» eingereicht. Das Postulat verlangt, dass der Stadtrat prüft, wie er die städtischen Vereine, ob Sport- oder Kulturvereine, in ihrer Arbeit besser unterstützen kann. Es schlägt vor, die bürokratischen Hürden zu senken und den Vereinen durch die Verwaltung mehr Goodwill entgegenzubringen.

Die Begründung des Vorstosses ist aus dem vollständigen Postulatstext im Anhang ersichtlich.

An seiner Sitzung vom 3. Juni 2014 hat der Grosse Gemeinderat das Postulat dem Stadtrat zum schriftlichen Bericht und Antrag überwiesen.

Wir erstatten Ihnen hierzu den folgenden Bericht:

1. Forderung des Postulats

Der Postulatsunterzeichnerin ist es ein Anliegen, dass sich die Vereine in einer Zeit der individualisierten Gesellschaft und des allgemeinen Vereinssterbens nicht mit administrativen Hürden oder gar Schikanen auseinandersetzen müssen. Sie moniert, dass es für Vereine immer schwieriger werde Vorstandsmitglieder zu finden, die Verantwortung übernehmen und bereit seien, sich meist ehrenamtlich um administrative Belange zu kümmern. Die Postulatsunterzeichnerin ortet Probleme bei der Benützung und Miete von städtischen Liegenschaften. Sie wünscht sich, dass den Vereinen die städtischen Infrastrukturen möglichst unbürokratisch zur Verfügung gestellt werden.

2. Allgemeine Situation

Schweizweit ist die Zahl von Sportvereinen zwar rückläufig, die Anzahl Aktivmitglieder steigt jedoch kontinuierlich an. Die Stadt Zug verzeichnet jährlich einen Anstieg an Sportvereinen. In diesem Jahr erhalten 71 Stadtzuger Sportvereine mit insgesamt 12‘011 Aktivmitgliedern finanzielle Unterstützung in Form von Grund- und Jugendsportbeiträgen. Dies sind 34 Vereine und 3‘112 Mitglieder mehr als vor zehn Jahren. Folgende Gründe führten zu dieser Zunahme:

- Lage: Dank der guten und zentralen Lage ist die Stadt Zug von allen Gemeinden aus bequem erreichbar.
- Gute Infrastruktur: Die Stadt Zug verfügt über die meisten Sportanlagen im Kanton. Die Anlagen sind gut unterhalten, auf die Bedürfnisse der Sportvereine ausgerichtet und stehen grösstenteils kostenlos zur Verfügung.
- Materielle und immaterielle Unterstützung: Die Sport- und Kulturvereine werden nicht nur finanziell unterstützt, sondern haben bei Fragen oder Problemen kompetente Anlaufstellen bei den Abteilungen Sport, Immobilien und der Stelle für Kultur.
- Die Stelle für Kultur fördert Zwischennutzungen von städtischen Immobilien. Sie unterstützt Vereine und Institutionen aktiv bei der Suche nach geeigneten Vereinslokalen, Bandräumen, Ateliers und Ausstellungsmöglichkeiten.

Sicher trifft es zu, dass es für viele Vereine schwierig ist, Vorstandsmitglieder zu finden. Zwar möchten viele Personen Sport treiben, aber darüber hinaus keine weiteren Verpflichtungen eingehen. Die Stadt Zug reagiert auf diese Entwicklung, indem sie den Individualsport fördert und den administrativen Aufwand für die Vereine möglichst klein hält. So können beispielsweise Reservationen von Sportanlagen schnell und einfach elektronisch über die städtische Webseite getätigt werden. Mit wenigen Mausklicks können Belegungspläne eingesehen und freie Einheiten direkt reserviert werden. Selbstverständlich ist es möglich, auch auf konventionellen Kommunikationswegen (Mail/Telefon) eine Reservation zu tätigen. Obwohl Sportanlagen in der Regel 20 Tage im Voraus reserviert werden sollten, klärt die Abteilung Sport auch kurzfristige und spontane Reservationen ab und bewilligt sie wenn möglich. Auch die Stelle für Kultur beobachtet eine ähnliche Entwicklung - Private engagieren sich in der Kultur, aber nicht mehr unbedingt in den Vereinen.

Die Organisationen wissen die zeitgemässe und unbürokratische Arbeitsweise der Abteilungen Sport, Immobilien und Stelle für Kultur zu schätzen. Eine Studentin der höheren Fachschule für Tourismus Graubünden hat im Rahmen ihrer Diplomarbeit mit dem Titel «Konzept für die Sportförderung der Zuger Sportvereine» vom 24. März 2014 eine Umfrage unter allen Stadtzuger Sportvereinen durchgeführt. Sie fragte unter anderem nach der Zufriedenheit mit den Dienstleistungen der Abteilung Sport. 34 Prozent der Sportvereine antworteten mit «sehr gut», 59 Prozent mit «gut». Die Befragten wünschten sich lediglich zusätzliche Räumlichkeiten (insbesondere eine Dreifachturnhalle) und eine gemeinsame Kommunikationsplattform. Inzwischen steht den Vereinen die zeitgemässe „Zug Sports App“ als Kommunikations- und Informationsinstrument zur Verfügung. Mit der App können Veranstaltungen schnell und unkompliziert publiziert werden. Die Stadt Zug hat die Entwicklung der App finanziell unterstützt. Auf den Wunsch nach mehr Räumlichkeiten ist die Stadt Zug eingegangen, indem sie sich für den Bau einer wettkampftauglichen Dreifachturnhalle an der

Kantonsschule Zug einsetzte und eine Kostenbeteiligung zugesichert hat. Bereits in Umsetzung ist das zweijährige Pilotprojekt «Turnhallenöffnung an Samstagen». Vier Turnhallen der Stadt Zug stehen jeweils samstags von 09.00 bis 17.00 Uhr kostenlos zur Verfügung. Das Angebot wird rege genutzt.

3. Bürokratische Hürden

Wer Leistungen welcher Art auch immer beziehen möchte, muss diese beantragen. Für die Reservierung von Sportanlagen, Ausstellungsräumen wie die Altstadthalle oder anderer Infrastrukturen der Stadt Zug gibt es bestimmte Vorgaben. Sie sind in der Verordnung über die Benützung der Sportanlagen, Schulanlagen, Mehrzwecksäle und Unterkünfte vom 14. August 2012 (Anlagenbenützungsverordnung) geregelt. Nur so kann auch gewährleistet werden, dass die Vergabe der Anlagen nicht willkürlich erfolgt und für alle Nutzerinnen und Nutzer die gleichen Bedingungen gelten. Gewisse Vorgänge mögen bürokratisch anmuten. Sie helfen jedoch, die Belegungsplanung und den Betrieb der Anlagen zu optimieren oder sie generieren für die betroffenen Vereine Vorteile. Die folgenden Beispiele illustrieren dies:

- Um die günstigste Preiskategorie in Anspruch zu nehmen, müssen die Vereine belegen, dass sie die Voraussetzungen dafür erfüllen. Um dies zu überprüfen, werden neue Vereine aufgefordert, ihre Statuten einzureichen. Erfüllen sie die Voraussetzungen, erfolgt die Zuteilung in die entsprechende Kategorie. Der Verein wird auf einer Liste geführt, auf die alle Abteilungen Zugriff haben, die Anlagen der Stadt Zug vermieten. Der Verein hat damit Gewähr, dass er bei jeder Anfrage gleich behandelt wird.
- Zur Belegungskontrolle der Turnhallen müssen die Nutzerinnen und Nutzer der städtischen Turnhallen bei jeder Belegung ein einfaches Formular ausfüllen, das in jeder Turnhalle angebracht ist. Das Formular erfüllt zwei Hauptfunktionen: Zum einen kann kontrolliert werden, ob die Halle bei einer Dauerbelegungen auch tatsächlich regelmässig genutzt wird (es ist vorgekommen, dass Vereine Dauerbelegungen „auf Vorrat" reservierten, die Halle dann aber nicht nutzten. Mit der Belegungskontrolle wurden solche ungenutzten Einheiten erkannt und konnten anderen Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung gestellt werden). Zum anderen funktioniert das Formular auch als Kommunikationsinstrument zwischen den Nutzerinnen und Nutzern und der Anlagewartung. Abmeldungen, Defekte oder sonstige Mitteilung können unkompliziert auf dem Formular eingetragen werden.
- Die Anlagenbenützungsverordnung regelt auch, dass eine Abmeldung zu erfolgen hat, wenn eine Anlage trotz Reservation nicht genutzt wird. Wer sich nicht innerhalb der gesetzten Frist abmeldet, muss trotzdem die Hälfte der Benützungsgebühren oder mindestens 50 Franken bezahlen. Mit dieser Massnahme sollen die Vereine nicht schikaniert werden. Vielmehr geht es darum zu verhindern, dass die Anlagen ungenutzt bleiben. Oder aber, je nach Belegungszeit, können Reinigungsarbeiten vorgezogen und damit betriebliche Abläufe optimiert werden.

Die Abteilung Immobilien, die für die Vermietung der Mehrzwecksäle Altstadthalle, Burgbachsaal und Siehbachsaal, der Zivilschutzanlage Allmendstrasse 20, der Tribüne des Fussballstadions sowie der Militärunterkunft beim Stierenmarktareal zuständig ist, kennt ähnliche Mechanismen.

Die Stadt Zug setzt alles daran, den bürokratischen Aufwand für ihre Anspruchsgruppen so klein als möglich zu halten. Die Mitarbeitenden der Abteilung Sport und Immobilien sind sehr darauf bedacht, zielführende Lösungen für alle zu finden. Im direkten Kontakt mit den Nutzerinnen und Nutzern wurden schon oftmals Lösungen für unmöglich scheinende Probleme gefunden.

4. Fazit

In den meisten Sportarten gibt es Regeln und einen Schiedsrichter, der dafür sorgt, dass diese eingehalten werden. Auch für die Nutzung der öffentlichen Infrastruktur gibt es Regeln. Die Stadt Zug übernimmt hier die Rolle des Unparteiischen. Es ist nachvollziehbar, dass sich Vereinsverantwortliche hauptsächlich um ihren eigenen Verein sorgen und deshalb nicht mit jeder Entscheidung einverstanden sind. Allerdings darf dadurch nicht das gesamte Spielfeld ausser Acht gelassen werden. Insgesamt erhalten die Stadtzuger Vereine sehr viel Unterstützung von der Verwaltung. Es ist sehr viel Goodwill vorhanden. Gleichzeitig müssen alle Organisationen gleich behandelt werden.
Die Abteilungen Sport, Immobilien und die Stelle für Kultur arbeiten eng mit Vereinen und anderen Nutzerinnen und Nutzern zusammen. Bedürfnisse und Anliegen werden ernstgenommen, geprüft und nach Möglichkeit umgesetzt. Ein Mindestmass an «Bürokratie» lässt sich allerdings nicht vermeiden, denn auch ein Schiedsrichter muss wissen, wer sich gerade auf dem Platz befindet.

5. Antrag

Wir beantragen Ihnen,

- auf die Vorlage einzutreten,
- den Bericht des Stadtrats zur Kenntnis zu nehmen, und
- das Postulat von Michèle Kottelat, glp, vom 6. Mai 2014 mit dem Titel «Die städtischen Vereine brauchen mehr Unterstützung, mehr Goodwill und weniger Bürokratie!» als erfüllt von der Geschäftskontrolle abzuschreiben.

Zug, 2. Juni 2015

Dolfi Müller	Martin Würmli
Stadtpräsident	Stadtschreiber

Beilage:

- Postulat Michèle Kottelat, glp, vom 7. Mai 2014: Die städtischen Vereine brauchen mehr Unterstützung, mehr Goodwill und weniger Bürokratie!

Die Vorlage wurde vom Bildungsdepartement verfasst. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Stadträtin, Vroni Straub-Müller, Departementsvorsteherin, Tel. 041 728 21 41.